

2012

2009
20082006
2005
2004
2003
2002
20011999
19981996
1995
19941988
1987
1986
1985
1984

1981

1977

1975

1972

1969
19681966
1965
19641962
1961

1952

1949

1939

1937



Otto Naegeli

Prof. Dr. med.

* 9. Juli 1871 in Ermatingen, Kanton Thurgau

† 11. März 1938 in Zürich (66)

∞ mit Erna Naegeli-Naef (1879–1973);
zwei Töchter, zwei Söhne

Nach seinem Studium in Lausanne, Straßburg und Zürich habilitierte sich Naegeli 1900 in Zürich. Von 1912 bis 1918 war er a. o. Professor in Tübingen. Von 1918 bis 1921 war er zunächst Leiter der Medizinischen Poliklinik in Zürich und von 1921 bis zu seinem Tode 1938 schließlich Direktor der Medizinischen Klinik der Universität Zürich.

Angeregt durch seinen Lehrer Hermann Sahli («Sahli-Haemometer») widmete sich Naegeli der Blutforschung und erlebte bei einem Studienaufenthalt in Berlin die Anfänge der neuen Färbetechnik bei Paul Ehrlich. Zusammen mit Artur Pappenheim und Adolfo Ferrata wurde Naegeli zum Begründer der Blutmorphologie. Er beschrieb zum ersten Mal den Myeloblasten (1900) und bearbeitete die 2. Auflage von Ehrlichs »Normale und pathologische Histologie des Blutes« (1909). Sein Lehrbuch »Blutkrankheiten und Blutdiagnostik« galt über Jahrzehnte als europäisches Standardwerk. Nach dem Tode Pappenheims übernahm Naegeli 1919 zusammen mit Hans Hirschfeld die Schriftleitung der FOLIA HAEMATOLOGICA. Später wurden ihm Ehrendoktorwürden der Universitäten Bern, Edinburgh, Heidelberg, Tübingen und Athen zuteil.

Naegeli – der während seiner Tübinger Zeit im Ersten Weltkrieg die deutsche Offiziersuniform getragen hatte – war zeitlebens ein Verehrer des Deutschen Reiches und teilte ohne Zweifel die national-konservative Gesinnung seiner deutschen Professorenkollegen. Auch nach seiner Rückkehr in die Schweiz besuchte er alljährlich die Tagungen der »Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin« und fungierte 1927 als Vorsitzender des Wiesbadener Kongresses. Auf dem 1937er Kongress bedauerte Präsident Richard Siebeck ausdrücklich das Fernbleiben Naegelis als »einer unserer besten und treuesten Kollegen«. Ob dieser durch den euphorischen Bericht seines früheren Oberarztes Alder nach der Rückkehr von Münster 1937 getäuscht war (»Überall mächtige Werke, rauchende Kamine und tätige Menschen. Alle glücklich und zufrieden.« vergl. S. 82) oder ob er die Befürchtungen seiner deutschen Kollegen vor der »jüdischen Überfremdung« teilte – Tatsache ist, dass Naegeli der Amtsenthebung seines langjährigen Mitstreiters Hans Hirschfeld in der Redaktion der FOLIA nichts entgegengesetzte, ja, sie vermutlich sogar billigte (siehe S. 80).

WERKE (AUSWAHL)

- *Blutkrankheiten und Blutdiagnostik*. Leipzig 1908; ²1912; ³1919; ⁴1923; ⁵1931.
- *Allgemeine Konstitutionslehre in naturwissenschaftlicher und medizinischer Betrachtung*. Berlin 1927; ²1934.
- *Differentialdiagnose der Inneren Medizin*. Leipzig 1937; ³1948.

LITERATUR

- Viktor Schilling: *Otto Naegeli zum Gedächtnis*. FOLIA HAEMATOLOGICA 60 (1938) I–VIII.
- Ernst Hanhart: Nachruf. DMW 64 (1938) 511–12.
- Wenzel Maria Dufek: *Der Internist Otto Naegeli* (= Zürcher medizinisch-geschichtliche Abhandlungen. N. R. Nr. 160) Zürich 1983.
- Maxwell M. Wintrobe: *Blood, pure and eloquent*. New York 1980.